

Von einem, der umzog, um seine (Politik-)Ruhe zu haben

Krainhagen: Herbert Röhrkasten gibt sein Amt als Ortsbürgermeister auf / Mittmann wird Nachfolger

Von Frank Westermann

Krainhagen. Mit der politischen Arbeit hatte er schon abgeschlossen, damals, als er aus Bückeberg nach Krainhagen umzog. Es war ja auch ein schöner Abschied: Nach über 25 Jahren im Bückeburger Stadtrat hatte ihn das Gremium zum Schluss noch zum Ehrenratsherren ernannt, und Herbert Röhrkasten hatte alles – nur eben keine Lust mehr, noch einmal in die Politik zu gehen.



Dichter und Denker: Der Lyrik wird er treu bleiben, der Politik kehrt Herbert Röhrkasten langsam den Rücken. Foto: tol

Es kam anders. Die Bude haben sie ihm damals eingerannt, erinnert er sich, und ihn gefragt, gebeten, bedrängt und überredet, bis er in eine Kandidatur zur damaligen Kommunalwahl einwilligte, um endlich seine häusliche Ruhe zu haben: „Dann schreibt halt meinen Namen auf die Liste.“ Das haben sie gemacht, und nach der Wahl fiel Röhrkasten aus allen vorruheständlerischen Wolken: in den Ortsrat gewählt, in den Stadtrat gewählt, in den Kreistag gewählt – herzlich willkommen zurück in der politischen Wirklichkeit. Und weil Frank Konczak nach gut einem Jahr als Bürgermeister in Krainhagen das Amt wieder aufgab, haben sie ihm das auch noch angetragen: „Herbert, mach“ du das mal.“ Ein kleines Rührstück, sicher, aber so gehen die Geschichten in der Politik eben.

In der nächsten Sitzung des Ortsrates wird Röhrkasten seinen Posten als Ortsbürgermeister aufgeben, nach sechs oder sieben Jahren, so genau weiß er das nicht mehr. Es ist ihm auch nicht so wichtig. Aber dass er es versprochen hat, zur Mitte dieser Legislaturperiode den Weg für einen Nachfolger frei zu machen, das hat er noch gut in Erinnerung. An der „Krainhäger Krankheit“, wie er spottet, leide er nicht: so lange in einem Amt zu bleiben, bis er von den Jüngeren gleichsam hinausgetragen werden müsse. Thomas Mittmann wird das Amt jetzt erhalten.

Das Amt des Ortsbürgermeisters hat er in einer schwierigen Zeit übernommen. Von „oftmals künstlich erzeugten Spannungsfeldern der alten Riege“ spricht er – und meint Debatten um den Bebauungsplan Heckenweg, den Umbau des Ortschaftshauses und natürlich in letzter Zeit die Vorgänge um die Pleite des SV 45. Da hat er noch dazu gelernt, nach über 25 Jahren in der ehrenamtlichen Kommunalpolitik: Es gehöre ja dazu, dass man mal aus taktischen Erwägungen ein bisschen was weglasse oder ausschmücke, der Wahrheit halt ein bisschen mehr Raum gebe, aber „so hemmungslos, wie da in den öffentlichen und geheimen Verhandlungen im Rahmen der SV-Pleite gelogen wurde, das war schon mehr als heftig“.

Sein Amt als Ortsbeauftragter wird er weiterhin ausüben, ein Nachfolger muss noch gefunden werden. Im Rat der Stadt Obernkirchen wird er sein Mandat bis zum Ende der Legislaturperiode ausüben, dann ist für ihn wirklich Schluss mit der Politik. Und da kann dann kommen, wer will, und bitten und flehen: Dieses Mal wird er sich nicht umstimmen lassen.